

Dr. Magnus Brucker – das Schicksal eines Auswanderers aus Haslach in den USA

Manfred Hildenbrand

Unter den 80.000 Badenern, die nach Niederschlagung der badischen Revolution in die USA auswanderten, waren acht Haslacher, die 1849 und 1850 nach Amerika gingen, weil sie die politischen Verhältnisse daheim als unerträglich empfanden. Mit Recht stellte Heinrich Hansjakob fest: „Die Revolution hat manche von Hasle nach der neuen Welt getrieben, die einen aus Furcht, die anderen, weil die Freiheit ihren Tod gefunden.“¹ Es waren dies der Seifensieder Ignaz Fritz, der Nagelschmied Franz Xaver Bühler, der Metzger Josef Geiger, der Bäcker Arbogast Fackler, der Färber Bernhard Hansjakob, der Bäcker Fidel Hansjakob (beides Vettern von Heinrich Hansjakob), der Drechsler Georg Baumgart sowie der Arzt Dr. Magnus Brucker.²

Das Schicksal des Arztes Dr. Magnus Brucker soll hier exemplarisch beschrieben werden. Er wurde am 6. September 1828 in Haslach als Sohn des Tagelöhners Jakob Brucker und dessen Ehefrau Therese Hils geboren.³ Er hatte noch vier Geschwister. Die Familie lebte in äußerst ärmlichen Verhältnissen. Jakob Brucker war Steinklopfer. Dem damaligen Haslacher Stadtpfarrer Johann Placidus Brüderle fiel die große Intelligenz des jungen Magnus in der Schule auf. Er sorgte dafür, dass er auf Kosten der Kirche in Freiburg das Gymnasium besuchen konnte. Dafür sollte Magnus auch Priester werden.

Nach dem Abitur war dem 16-jährigen Magnus Brucker jedoch nicht nach dem Theologiestudium zumute. Er verließ Freiburg und bewarb sich an der Universität Heidelberg erfolgreich um ein Stipendium und studierte dort ab 1844 Medizin.⁴ Im Jahre 1846 setzte Magnus Brucker sein Medizinstudium an der Universität Straßburg fort und legte dort im Frühjahr 1848 sein medizinisches Examen ab und promovierte zum Doktor der Medizin.⁵

Damals tobte in Baden die Revolution. Der junge Arzt Dr. Magnus Brucker hatte sich im April 1849 freiwillig den badischen Revolutionstruppen als Feldchirurg angeschlossen. Nach der Niederschlagung der Revolution im Juli 1849 floh er zunächst in die Schweiz, danach nach Italien. Von Genua aus gelangte er mit dem Schiff in die USA, voller Hoffnung, in diesem Land die Freiheit zu erlangen, die soeben in seinem Heimatland von den preußischen Bajonetten beseitigt worden war.⁶

Magnus Brucker ließ sich in Troy im Staate Indiana als Arzt nieder. Dort heiratete er auch seine Frau Elisabeth, die aus Bayern stammte. Die

Eheleute hatten sieben Kinder.⁷ Im März 1862 musste Magnus Brucker auf Seiten der Nordstaaten als Feldarzt am amerikanischen Bürgerkrieg teilnehmen. Bis März 1865 hatte er die schwere Arbeit eines Regimentsarztes auszuüben und machte alle große Schlachten des so genannten Sezessionskrieges (1861–1865) mit.

Während der drei Jahre, die Dr. Magnus Brucker Regimentsarzt war, schrieb er an seine Ehefrau etwa 150 Briefe, die heute von der Indiana Historical Society aufbewahrt werden. Fünfzig Briefe wurden in Kopien dem Stadtarchiv Haslach zur Verfügung gestellt.⁸ Sie zeugen von der Brutalität und menschenverachtenden Grausamkeit dieses ersten modernen Krieges, der fast eine Million Amerikaner das Leben kostete. Viele ehemalige Teilnehmer der badischen Revolution von 1848/49 kämpften meistens auf Seiten der Nordstaaten in diesem Kriege. Während des ganzen Krieges durfte Magnus Brucker nicht ein einziges Mal nach Hause, um seine Familie zu sehen.

Am 10. April 1862 schreibt Magnus Brucker über die Schlacht von Pittsburgh: *„Alles ist übersät mit Toten, nach unserer Rechnung 10.000 bis 12.000 Leichen. Ich verband heute 400 Mann, viele sind unter meinen Händen gestorben ...“*⁹ Am 10. September 1862: *„Ich habe viel zu tun, habe 80 Kranke im Spital, und nichts als Bohnen, Reis und Speck, um sie zu füttern. Es sind auf 20 Miles im Umkreise nichts zu kaufen, und da die Railroad verbrannt ist, können wir nichts von Columbus (= Stadt im Süden der USA) bekommen, keine Kartoffeln, nicht einmal eine Zwiebel, an Kraut und Salat ist gar nicht zu denken. Ich habe seit 4 Wochen kein Gemüse mehr gegessen, wir haben Taschen voll Geld und können nichts dafür bekommen ...“*

Am 30. November 1862 lesen wir in einem Brief an seine Frau: *„Wir kamen durch eine prachtvolle Landschaft, reiche Plantagen, aber kein Wasser. Unser erstes Wasser fanden wir nach Cold Water Creak. Die meisten Leute haben alles verlassen und sind geflohen, nur die Neger sind noch anzutreffen. Holy Springs ist eine wunderschöne kleine Stadt. Es sind mehrere Rebellen Hospitäler hier. Heute hatte unsere Advanc (Vorhut) eine kleine Attack (Angriff). Die Rebellen fielen aber zurück. Wir hörten das Kanonieren den ganzen Nachmittag. Wahrscheinlich werden sie uns am Talahachee River etwa 10 Miles von hier eine Schlacht liefern. Wir haben aber jetzt 80000 Mann, und es unterliegt kein Zweifel, wir werden sie zurückschlagen ...“*

Nach der für die Südstaaten verlustreichen Schlacht von Corinth im Mai 1862 glaubte Dr. Brucker, dass die Truppen der Südstaaten bald aufgeben und ein Frieden schnell abgeschlossen werden könne; denn es sei unmöglich für die „Rebellen“, sich länger zu halten und den Krieg fortzuführen. Darin sollte er sich täuschen; der amerikanische Bürgerkrieg dauerte noch bis April 1865. Sehr optimistisch schreibt Magnus Brucker am 4. Juni 1862 an seine Frau: *„Unser Regiment ist noch eines der stärksten, das im*



Die Schlacht von Pittsburgh, die Dr. Magnus Brucker in einem Brief an seine Frau am 10. April 1862 beschrieben hat. Zeichnung eines unbekanntes Malers.

Repro: Manfred Hildenbrand

Feld ist. Wir haben noch über 800 Mann ... Unsere Boys sind immer im besten Spirit ... Sie bekommen auf meine Verordnung täglich zweimal einen Trink Wisky beim Marschieren. Ich habe lange zu fechten gehabt, bis ich dies durchsetzen konnte. Unser Feldprediger und die Methodisten waren dagegen. Wir bekommen auch von Zeit zu Zeit etwas Bier zu kaufen sowie andere für uns große Delicatessen, z. B. stinkende geräucherte Heringe, scharfen Käse, Sardinen, Austern, Zitronen, Datteln, Orangen und so fort, aber alles zu einem heidemäßigen Preis.“

Immer wieder versuchte Magnus Brucker, Urlaub zu bekommen, um für ein paar Tage seine Frau und Kinder besuchen zu können. Doch sein Urlaubsgesuch wurde immer abgelehnt. Am 18. Oktober 1862 schreibt er: *Wenn ich eine ehrenvolle Gelegenheit hätte, nach Hause zu gehen, würde ich es tun, aber Urlaub kann ich ebenso wenig wie ein anderer Soldat bekomme, und würde ich meinen Posten verlassen, namentlich weil ich ganz allein beim Regiment bin, würde ich als Deserteur behandelt und fusiliert (erschossen) werden. Am 19. Dezember 1862: „Ich bin mit meinem Schicksal verwickelt in diesem unseligen Kriege wie tausend und abertausend von meinen Mitbürgern. Es ist sehr unangenehm, dass ich kommende Christmas nicht bei euch sein kann, bin auch nicht im Stande, euch Christtags Geschenke zu machen ...“*

Eine der längsten Schlachten im amerikanischen Bürgerkrieg war die Belagerung von Vicksburg am Mississippi vom 18. Mai bis 4. Juli 1863.

Wer Vicksburg kontrollierte, besaß auch die Kontrolle über diesen wichtigen Fluss¹⁰. Magnus Brucker machte mit seinem Regiment diese Belagerung mit, die schließlich mit der Eroberung der Stadt durch die Truppen der Nordstaaten endete. Dr. Brucker schreibt darüber am 4. Juli 1863: *„Heute feiern wir den 4. Juli¹¹ mit der Einnahme von Vicksburg. Mein Regiment war das zweite in der Stadt. Heute um 2 Uhr tränkte ich mein Pferd am Warf (Ufer) des Mississippi ... Die Belagerung dauerte 47 Tage. Mein Regiment verlor an Toten und Verwundeten 200 Mann. Wir machten etwa 2500 Mann zu Gefangenen.“*

Wenn seine Frau oder seine Kinder krank waren, versuchte der Arzt Dr. Magnus Brucker brieflich ihnen Therapievorschläge zu geben. So schreibt er am 28. Juni 1864, als die Frau eine Halsentzündung hatte und die Kinder sehr erkältet waren: *„In Betreff der Kinder muss ich Dir raten, eine große Reinlichkeit und Wechseln der Kleider. Die Zimmer und namentlich das, in welchem ihr schlaft, muss häufig gelüftet werden. Die Betten müssen immer trocken sein und, sobald die Sonne scheint, ausgehängt werden. Sollte es viel regnen, setze einen Ofen in das Zimmer, in welchem ihr euch am meisten aufhaltet, nicht den Kochofen; denn beim Kochen entwickelt sich zu viel Dampf und Feuchtigkeit. Die Krankheit wird genährt durch feuchte, unreine Luft. Die Nahrung muss aus Pflanzenkost bestehen: Salat, Kraut, Rüben, Sauerkraut, gekochte oder frische Äpfel, Zwetschgen und am allerbesten Tomatas, roh oder gekocht, sehr wenig graues Fleisch und gar kein gesalzenes Schweinefleisch. Milch kann genossen werden und Mehlspeisen mäßig. Wasche den Mund aus mit Gerbereichrinde oder Kalkwasser. Reibe feinen weißen Zucker in den Mund, kaufe Lemons und nehme ein Stückchen davon und reibe es in dem Munde. Essig, Wein und Bier sind alles gute Mittel zum Gurgeln ... Auch fand ich sehr gut, nachdem der Mund rein mit Alaunwasser ausgewaschen wurde. Netze den Finger mit Quinine (wahrscheinlich Chinin) so, dass etwas hängen bleibt und reibe es in den Mund oder löse etwas davon auf in Wein oder Wasser und wasche und gurgle den Mund und Hals. Auch kannst Du davon einnehmen und eingeben. Es verhindert die Krankheit ...“*

Der wirtschaftliche und kulturelle Mittelpunkt der Südstaaten, die Stadt Atlanta, wurde im September 1864 von der Nordarmee niedergebrannt. Dr. Magnus Brucker berichtet am 18. September 1864 aus der zerstörten Stadt: *„Ich war heute in Atlanta. Es ist ein schöner Platz. Reichtum und Überfluss war überall vor dem Krieg, und jetzt ist es verwüstet ... Frauen und halbnackte Kinder betteln auf den Straßen, um etwas zum Essen zu bekommen, und dies alles für ein paar ehrgeizige Negerzüchter; denn die Masse der Bevölkerung hat keine Neger, und die Sklaverei ist das Verderben des freien weißen Arbeiters ... Da der Süden noch keine friedliche Bedingungen zu einem Vergleich annehmen will, bleibt uns nichts weiter übrig, als ihre Armeen zu vernichten und einem Frieden zu diktieren und die Sklave-*



Das von den Nordstaaten zerstörte Atlanta, das Dr. Magnus Brucker in seinem Brief vom 18. September 1864 beschreibt.

Repro: Manfred Hildenbrand

rei in allen Teilen der Vereinigten Staaten zu verbieten, um allen weiteren Zank ein Ende zu machen und dieses Land der freien Arbeit zu öffnen und es frei für unsere Kinder und Kindeskinde zu erhalten. Dieses allein wird dem Krieg eine Heiligung geben. Dieses Ziel wird errungen werden in nicht gar zu langer Zeit, und sollten noch Tausende fallen zur Erhaltung der Union.“

Im Spätherbst 1864 waren auch die Soldaten der Nordstaaten am Ende ihrer Kräfte. Am 23. Oktober 1864 berichtet Magnus Brucker: „Wir sind hier in Nord Alabama. Die Gegend ist sehr bergig ... Wir mussten hier halten, da unsere Leute keine Schuhe mehr haben und die Pferde keine Eisen. Der steinige Boden macht es unmöglich, ohne Schuhe zu marschieren ... Wir verbringen Tag und Nacht im Freien, wir haben keine Zelte mehr und essen, was wir finden ...“ Am 17. Dezember 1864: „Wir zerstörten alle Eisenbahnen auf Hunderte von Miles. Der Feind fühlt seine Ohnmacht; denn wir sind durch die reichsten Teile mitten durch den Staat Georgia gegangen, zerstörten die einzige Eisenbahn, die der Feind noch hatte vom Süden nach dem Norden, verbrannten alle Mühlen, alle Maschinen, die zur Baumwolle Zubereitung notwendig sind ...“

Nach Atlanta wurde auch die Stadt Savannah von den Unionstruppen eingenommen. Magnus Brucker berichtet am 22. Dezember 1864: „Gestern Nachmittag sind wir in Savannah eingezogen. Der Feind verließ nach einer heftigen Kannonade von unserer Seite Festungen und Fortificationen

in der Nacht vom 20ten auf den 21ten auf einer Pontoon Brücke über den Savannah River die Stadt und überließ uns die Stadt auf Gnade und Ungnade. Savannah ist sehr schön, einer der schönsten Städte, die ich bisher gesehen habe. Die Stadt ist überfüllt mit Bewohnern, so dass wir nicht im Stande sind, Häuser zu bekommen für unser Division Hospital, und so haben wir unser Hospital noch immer in Zelten, welche wir am Ende der Stadt aufgeschlagen haben. Was mit den Einwohnern geschieht und ihrem Eigentum, ist noch unbekannt. General Sherman¹² wird wahrscheinlich Verwaltungsorder erwarten von Washington. Bis jetzt wird alles auf strengste bewacht, sonst würden unsere Soldaten alles zerstören und stehlen ...“

Kurz vor Ende des Sezessionskrieges Mitte März 1865 durfte Dr. Magnus Brucker endlich nach Hause. Er lebte weiter als Arzt in Troy im Staate Indiana. Im Jahr 1866 wurde er als Abgeordneter in das Repräsentantenhaus von Indiana gewählt. Er starb erst 46-jährig am 23. Oktober 1874 in Troy.¹³ Auch seine Frau Elisabeth wurde nur 47 Jahre alt. Sie starb am 17. Mai 1886.¹⁴

Anmerkungen

- 1 Heinrich Hansjakob, Bauernblut, 14. Aufl., Haslach 1974, 291.
- 2 GLA, Zug 1931, Nr. 17, S. 8–10. Vgl. auch Hildenbrand, Manfred: Die Revolution tobte in unserem kleinen Städtchen wie ein alles mit sich reißender Strom, Haslach i. K. in den Revolutionsjahren 1848 und 1849, in: Die Ortenau 1998, 338; ders.: 1848/49 – 1918/19 – Zweimal Revolution in der Kleinstadt Haslach, in: Küttler, Wolfgang: Das lange 19. Jahrhundert. Personen – Ereignisse – Ideen – Umwälzungen. Ernst Engelberg zum 90. Geburtstag, 1. Halbband, Berlin 1999, 276.
- 3 Taufbuch der Kath. Pfarrgemeinde 1795–1838, Pfarrarchiv Haslach.
- 4 Biographical Sketches of the Members of the General Assembly of the State Indiana, Indianapolis 1897, 86 f.
- 5 ebd.
- 6 ebd.
- 7 ebd.
- 8 Die 50 Briefe wurden 1993 freundlicherweise von Professor Dr. W. J. Helbich von der Ruhr-Universität Bochum zur Verfügung gestellt, der ein Forschungsprojekt zum Assimilationsprozess deutscher Auswanderer in den USA leitete. Die Brucker-Briefe sind im Stadtarchiv Haslach unter „Haslacher Persönlichkeiten“ archiviert.
- 9 Brucker-Briefe, Stadtarchiv Haslach. Alle weiteren Briefzitate werden nicht mehr durch eine Anmerkung belegt.
- 10 William C Davies: Der Amerikanische Bürgerkrieg, Augsburg 2000, 140 f.
- 11 Der 4. Juli war schon damals der höchste staatliche Feiertag in den USA, denn am 4. Juli 1776 war der „Day of Independance“ (Unabhängigkeitstag), an dem die 13 englische Kolonien ihre Unabhängigkeit von Mutterland Großbritannien erklärten.
- 12 General William Sherman war der Oberbefehlshaber der Unionstruppen.
- 13 Biographical Sketches, a. a. O., 86 f.
- 14 ebd.